Morcote

Autor(en): **Chappuis, Edgar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **26 (1936)**

Heft 21

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-643119

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Und später? Wie ehrfürchtig und liebevoll wird Trudchen seiner Mutter gedenken. Seiner lieben, guten und edlen Mutter. Ernst Hauser.

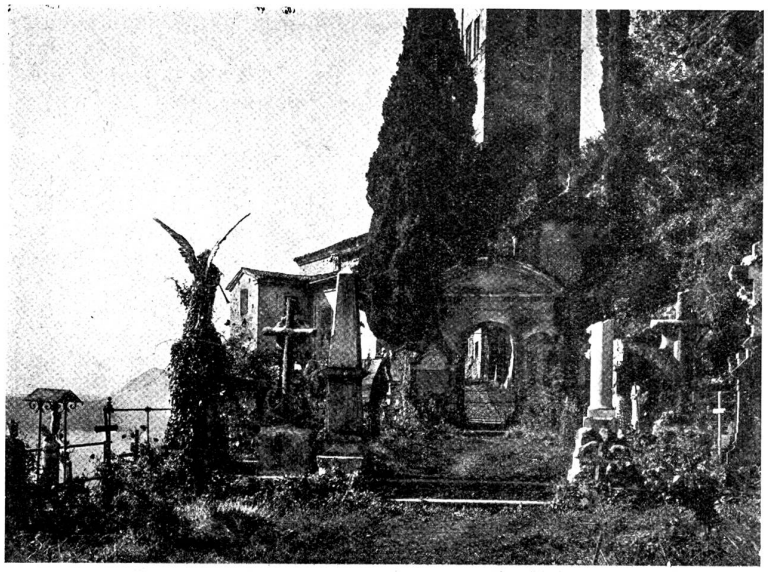
Morcote.

Von Edgar Chappuis.

Du Ort des Friedens, wo die Sonne strahlt,
Wo der Cypressen dunkle Leiber träumen,
Und sanft der Welle Lied ans Ufer dringt,
Dich grüßt die frohe Seele, wonnetrunken.

Der Himmelskuppel selig tiefe Bläue
Grüßt deiner Berge Kranz, der ruhig wartet,
Bis ihn des Himmels Odem warm umflutet,
Und er geküßt wird von des Südens Gluten.

Auf stolzer Höhe thront der Kampanile
Und schaut ins Land, tief unter seinen Füßen.
Taucht Ewigkeit aus lichten Himmelsfluten,
Und zum Gebete klingen ernste Glocken.



Morcote. Friedhof mit Kapelle.

Alaska-Gold

Roman aus der Zeit der grossen Goldfunde in Kanada und Alaska von Emil Droonberg. Copyright by Hesse & Becker, Leipzig.

21

16.

Das Vigilanzkomitee nimmt die Arbeit auf.

Am andern Nachmittage schritt Escher in der Stube seines Landsmannes, Fred Stallbaum, auf und ab. Das war freilich mit einigen Hindernissen verbunden, da ihm der kleine Raum nur eine Bewegungsfreiheit von drei oder vier Schritten erlaubte, für die er sich übrigens auch erst noch durch das Beiseiterücken eines Koffers und eines Stuhles hatte freie Bahn schaffen müssen. Das Warten auf Nachrichten, die nicht kamen, hatten ihn aber so ungeduldig gemacht, daß er es immer nur für eine kurze Spanne Zeit aushielt, irgendwo ruhig zu bleiben.

Von dem Schlage gegen das Kinn, den er von Stokes empfangen, hatte er sich wieder vollständig erholt. Nur eine geringe Schwellung war noch zurückgeblieben, die ihn aber kaum belästigte.

Stallbaum befand sich nicht daheim. Er war Clerk in einem General Store und den ganzen Tag abwesend. Aus diesem Grunde hatte er auch der Versammlung im Opernhause nicht beiwohnen können.

Um die mit einer geradezu peinvollen Langsamkeit verstreichenden Stunden auszufüllen, hatte er einen Bericht über die letzten Ereignisse für den „San Francisco Examiner" verfaßt, der zur Absendung bereit lag.

Es begann schon dunkel zu werden, wenigstens hier im Zimmer, während der Schnee draußen noch immer eine genügende Helle schuf, als ein Klopfen an der Tür ertönte.

Gleich darauf wurde diese geöffnet und Max Schmidt trat ein.

„Endlich", entfuhr es Escher.

„Seien Sie doch zufrieden, daß ich so spät komme. Sie wissen doch, oder sollten es wenigstens wissen, daß der Gute immer spät kommt. Nur das Unglück schreitet bekanntlich schnell."

„So bringen Sie gutes?"

„Zunächst zwei Zeitungen. Die „Yukon Midnight Sun" und den „Klondike Nugget". Sie sind eben herausgekommen und als Zeitungsmann werden Sie damit einverstanden sein, daß ich eine Zeitung als etwas Gutes ansehe."

„Sehr schmeichelhaft. Ich habe aber eigentlich immer gefunden, daß die Zeitungen sind, wie die Menschen. Sie haben zwei Seelen in ihrer Brust. Sind Faust und Mephistopheles zugleich."

„Ich verstehe. Wenn eine Zeitung einen Artikel annimmt, so ist sie Faust, der Weisheit zu schätzen versteht — wenn sie ihn ablehnt, Mephistopheles."

„So ungefähr. Aber ist das alles Gute?"

„I wo. Ich bringe Ihnen auch die Nachricht, daß Ihr Stubenarrest zu Ende ist."

„Was ist vorgefallen. Erzählen Sie."

„All right. Aber erst verschaffen Sie mir etwas Tabak für meine Pfeife. Ich habe keinen mehr."

Escher holte aus einer Ecke einen Humidor, ein weitbauchiges Glasgefäß mit einem Deckel, in dessen innerer Wölbung sich eine Vorrichtung zum Festhalten eines feuchten Schwammes befindet, herbei.

„Das ist der Vorteil, wenn man Clerk in einem General Store ist. Der Humidor dieser Herren hat immer Aehnlichkeit mit dem Oelkruge der Witwe zu Sarepta, er wird niemals leer."

Schmidt stopfte sich seine Pfeife und setzte sie in Brand. Dann ließ er sich auf einen Stuhl nieder, schlug die Beine übereinander und fragte:

„Legen Sie Wert darauf, daß ich im Zusammenhange erzähle? Ich meine der Reihenfolge nach."

„Ich lege vor allem Wert darauf, daß Sie endlich anfangen."

„Well, da fällt mir ein, ich habe einen Brief für Sie. War auf der Post und fragte nach Briefen für Sie."

Er händigte Escher einen Brief in einem Umschlag aus starkem, weißem Papier ein, der auf der Rückseite das kanadische Wappen in erhabener Prägung zeigte und sich schon durch sein Format als ein privat-offizielles Schreiben erwies.

Etwas verwundert schnitt Escher den Umschlag auf und zog aus ihm eine Karte hervor, die sich schon beim ersten Blick darauf als eine Einladung kennzeichnete.

The Honorable William Ogilvie, kanadischer Regierungskommissar für das Yukon Territorium gibt sich die Ehre, Mr. Herbert Eschers Anwesenheit zu einer am 10. November stattfindenden geselligen Zusammenkunft zu erbitten. Beginn 7 Uhr abends."

Escher und Schmidt sahen sich gegenseitig an.